

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabänat

Schriftleitung und Verwaltung: Grebernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Nummer 14

Celje, Sonntag, den 21. Februar 1937

62. Jahrgang

Die Konferenz der Balkanpaktstaaten abgeschlossen

Am 18. d. M. wurde in Athen die seit dem 15. Februar tagende Konferenz der Balkanpaktstaaten, an der sich unter dem Vorsitz des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinović auch die Staatsmänner Griechenlands, Rumaniens und der Türkei beteiligten, abgeschlossen. Am Schlusse wurde eine gemeinsame Verlautbarung kundgegeben, wonach die gemeinsamen Interessen der beteiligten Staaten in vollstem Einverständnis besprochen und die Solidarität der Balkanbündestaaten noch gefestigt wurde. Die nächste Sitzung findet im Herbst anlässlich der Völkervereinigung in Genf statt.

Der türkische Ministerpräsident İsmet İnönü und Außenminister Dr. Rüschdî Aras werden Ende März nach Beograd kommen und hierauf in Bukarest einen Besuch machen. Erst dann wird Antonescu nach Ankara reisen.

Balkanbund und Italien

In Athen wurde die Tagung des Ständigen Rates der Balkanpaktmächte fortgesetzt. Der türkische Außenminister Rüschdî Aras berichtete über seine Verhandlungen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano.

Wie verlautet, wurde beschlossen, daß alle Mitgliedstaaten des Balkanpactes ihre Beziehungen zu Italien regeln werden, unbeschadet ihrer Mitgliedschaft im Völkerbunde und ihrer Verpflichtungen aus ihren bisherigen Bündnissen.

Der Finanzminister über die Wirtschaftslage

In der Stupskiina legte Finanzminister Doktor Velica einen ausführlichen Bericht über die Wirtschaftslage Jugoslawiens dar und schilderte, wie sich die Lage seit dem Jahre 1935 in jeder Hinsicht allmählich bessert. Ueber die Handelsbeziehungen bemerkte der Minister, daß Deutschland unser Hauptabnehmer sei. Dr. Velica sagte u. a.:

Ich möchte noch besonders hervorheben, daß es im Jahre 1936 gelang, die Handelsbeziehungen zu Deutschland derart zu erweitern, daß das Deutsche Reich heute den ersten Platz auf der Liste unserer Abnehmer einnimmt. Von nicht geringer Bedeutung ist auch die Tatsache, daß sich unsere Ausfuhr nach England so erhöhen ließ, daß dieses Land heute den vierten Platz auf der Liste unserer Abnehmer einnimmt. So ist es gelungen, unsere bisher passive Handelsbilanz auch auf diesen großen Märkten zu beseitigen. Auch unsere Holzindustrie konnten wir den Absatz wieder sichern, den sie zeitweilig durch die Sanktionen gegenüber Italien eingebüßt hatte.

Im Laufe dieses Jahres erwarten wir uns eine merklliche Belebung der Handelsbeziehungen zu Frankreich auf Grund des kürzlich abgeschlossenen Vertrages. Wir erhoffen uns auch einen ständigen und günstigen Ausbau der Handelsbeziehungen mit Italien.

Die Handels- und Finanzpolitik unserer heutigen Regierung ist keine dogmatische und doktrinäre Auffassung der Probleme und des Lebens, sondern vielmehr das Ergebnis der Erfahrungen und der Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen.

Kleine Entente — Anfang März

Prag, 18. Februar. Nach Mitteilungen aus amtlichen Kreisen tritt der Rat der Kleinen Entente Anfang März in Prag zusammen. Bei dieser Zusammenkunft werden Fragen internationalen Charakters sowie die Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern der Kleinen Entente behandelt werden.

Spanien

Die Kämpfe dauern an. Ganz besonders heftig toben sie an der aragonischen Front, wo die Nationalisten gegen Barcelona zu neuen Boden gewinnen wollen. An den übrigen Fronten hat die Kampftätigkeit der Truppen ein wenig nachgelassen, umso heftiger aber wird in der Luft gekämpft; so konnten die Nationalen in letzter Zeit 24 rote Flugzeuge vernichten. Die Nationalen haben Almeria zwecks Vermeidung von Blutvergießen aufgefördert, sich zu ergeben.

Frontkämpfer regieren Deutschland

Aus Berlin wird gemeldet:

Am Dienstag mittag legten die in Berlin weilenden Frontkämpfer aus allen Staaten, die am Weltkrieg beteiligt waren, Kränze am deutschen Ehrenmal Unter den Linden nieder. Nachmittags wurden die ausländischen Gäste vom Reichskriegsminister Feldmarschall von Blomberg empfangen.

Am Mittwoch sprachen die Frontkämpfer beim Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor.

In seiner Ansprache betonte Heß, daß Deutschland die Stabilität der Welt in keiner Weise bedrohe. Ein Volk, das soviel gelitten habe, und das von Frontkämpfern regiert werde, werde keinesfalls einen neuen Krieg heraufbeschwören. Deutschland lege sein ganzes Gewicht in die Waagschale des Friedens.

Zum Abschluß der Tagung wurden die Frontkämpfer von Adolf Hitler, dem „unbekannten Gefreiten des Weltkrieges“ empfangen, und hörten von ihm erneut, was er in echtem Frontkämpfergeist so oft schon gesagt hat, daß die Achtung vor dem Gegner, die man im Kriege gelernt habe, auch in der Politik das beste und schnellste Mittel der Verständigung sei.

Göring in Polen

Aus Warschau wird berichtet: Ministerpräsident Göring weilte am Dienstag vormittag dreiviertelstundlang mit dem Ministerpräsident Sładowski.

Mittags hatte er einer Einladung des Stellvertreters des polnischen Außenministers Folge geleistet und bei ihm zu Mittag gegessen. Nachmittags war er Gast beim deutschen Botschafter von Moltke.

Um 6 Uhr nachmittags sprach Göring beim Marschall Rydz-Śmigli vor. Er war in Begleitung des deutschen Botschafters von Moltke. Die Besprechung dauerte eine Stunde. Abends gab der Ministerpräsident in den Räumen der Deutschen Botschaft ein Essen.

Am Mitternacht begab sich Göring in das Jagdgebiet. Dort hat er drei Wölfe geschossen.

Neue österreichische Anleihe

Wien. Agenzia Stefani berichtet: Finanzminister Dr. Neumayer reiste am 16. d. M. nach Rom, um über verschiedene Fragen zu verhandeln, welche die Auflegung einer neuen österreichischen Anleihe betreffen.

Harakiri als politische Demonstration

Tokio. Acht Mitglieder einer religiös-politischen Sekte, die den bezeichnenden Namen „Wir wollen sterben“ trägt, bestiegen ein Motorboot und fuhren aufs offene Meer hinaus. Man nimmt an, daß sie durch einen Sprung ins Meer ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Fünf andere Mitglieder der Sekte versuchten vor dem Schloß des Mikado, vor dem Haus des Ministerpräsidenten Hatajiri, vor dem Parlamentsgebäude und vor dem Gebäude der Polizeidirektion Selbstmord durch Harakiri, wohl um ihre Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung kundzutun.

„Strategisches“ zur Kolonialfrage

Die internationale Debatte über deutsche Kolonien hat im Februar an Ausdehnung eher noch zugenommen. Eine Reihe von Zeitungen außerhalb Deutschlands variierte die alten Wirtschaftsargumente für und wider; andere suchten Fragen des Prestiges und der militärischen Sicherheit in den Vordergrund zu rücken. Dabei kam es zuweilen zu Darstellungen, die deutscherseits als recht merkwürdig empfunden werden. Wenn beispielsweise ein irgendwo dem Deutschen Reich zuzusprechendes Kolonialgebiet mäßigen Umfangs eine gefährliche Bedrohung der Etappenlinien für das britische Weltreich sein soll, so bedeutet das eine unverständliche Verkennung der wirklichen Möglichkeiten. Deutschland würde sich hüten, selbst Argumente gegen seine Wiederbeteiligung an der kolonialen Erschließungsarbeit zu liefern, ganz abgesehen davon, daß machtpolitische Experimente solcher Art sich nicht nur nicht lohnen, sondern Deutschlands Sicherheit bedenklich belasten würden.

Bei der Beharrlichkeit, mit der immer wieder angebliche deutsche militärische Absichten gegen die Erfüllung der Kolonialwünsche ins Feld geführt werden, ist es doch nicht aktuell, gewisse Tatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen: Von internationalen Autoritäten ersten Ranges wie vom früheren amerikanischen Präsidenten Theodor Roosevelt und dem berühmten britischen Kolonialpolitiker Cecil Rhodes ist der früheren deutschen Kolonialverwaltung in den afrikanischen Gebieten uneingeschränkte Anerkennung gezollt worden. Das Schicksal der deutschen Schutztruppen in den Jahren 1914 und 1915 hat gezeigt, daß die Wehrmacht, die Deutschland in seinen Schutzgebieten unterhielt, bei weitem nicht für eine längere Verteidigung ausreichte. Kein schwarzer Soldat ist in die deutsche Heimatarmee eingestellt worden und es blieb Frankreich und anderen Ländern im Bundesbereich der Militären überlassen, farbige Truppen auf die europäischen Kriegsschauplätze zu führen und sie sogar zu Wächtern in den Lagern europäischer Kriegsgefangener und zu Besatzungstruppen im Rheinland zu machen.

In Deutschland sieht man der britischen Oberhausausprache in der Kolonialfrage mit Interesse entgegen. Ein vom arbeitsteilichen Lord Buxton eingebrachter Antrag regt an, daß man das Mandatssystem in geeigneten Fällen auf britische und andere Kolonien gemäß einer zu St. Germain im Jahre 1919 getroffenen Konvention anwenden könne. Damit wäre für den Fall einer Mandatserteilung an Deutschland gewährleistet, daß in den betreffenden Gebieten kein militärischer Aufwand getrieben werden könnte, der den dringenden Schutz des Landes übersteigt. An sich sollte die Grundauffassung, die im nationalsozialistischen Deutschland herrscht, daß sich die weiße Rasse vor einer Zufuhr fremden Blutes hüten müsse, Gewähr genug bieten, daß Deutschland keine Massenaushebung von Eingeborenen betreibt oder gar farbige Truppen im europäischen Heimaland stationiert.

Deutschland würde gewiß jede allgemeine Bindung der Kolonialmächte, eingeborene Truppen von Europa fernzuhalten, mit Befriedigung begrüßen.

Unter den kolonialpolitischen Betrachtungen der letzten Tage verdient ein Aufsatz im Londoner „Sunday Chronicle“ hervorgehoben zu werden. Er läßt der deutschen Auffassung in der Kolonialfrage weitgehend Gerechtigkeit widerfahren. Der Verfasser des Aufsatzes, Beverley Nichols, hebt ausdrücklich hervor, daß er nicht als Freund Deutschlands, sondern als Freund der Gerechtigkeit seine Stimme erhebe. Er bestätigt das, was deutscherseits immer wieder zur Begründung der Kolonialforderung gesagt worden ist, daß der Handel immer der Flagge folge. Der englische Publizist hebt weiter die großen Verdienste deutscher Forscher im Kampf gegen die Tropenkrankheiten wie Malaria und Schlafkrankheit hervor und deutet damit an, daß die Wiederbeteiligung Deutschlands an der kolonialpolitischen Erschließungsarbeit allen Kolonialmächten zugute kommen würde. — Endlich seien noch Darlegungen eines liberalen Blattes, des „Manchester Guardian“ erwähnt, die darauf hinauslaufen, daß man die Kolonialfrage nicht vereinzelt regeln dürfe, sondern sie in eine Verständigung auf breiter Grundlage einreihen müsse. Hierbei erwähnt das liberale Blatt insbesondere die Ostfragen. Deutschland hat es gewiß nicht an Bemühungen fehlen lassen, die übrigen Mächte für die Lösung dringender Fragen, wie z. B. auch der Währungs- und Schuldenfrage, zu gewinnen. Die Verkopplung der Kolonialfrage mit anderen Problemen, in denen eine Verständigung in naher Zeit unmöglich erscheint, würde eine Verschleppung der Frage bedeuten, mit der man sich in Berlin schwerlich abfinden wird.

General Faupel zum Botschafter ernannt

Am 12. Februar ist in Berlin der neu ernannte Botschafter des Reiches bei der spanischen Nationalregierung, General a. D. Faupel, vom Reichsaußenminister auf sein hohes Amt vereidigt worden. Der bisherige Geschäftsträger kehrte alsbald wieder nach Salamanca zurück, wo er bekanntlich seit einigen Monaten schon Deutschland bei General Francos Regierung vertreten hat. Die Persönlichkeit des neuen Botschafters ist in der ganzen iberischen Welt bestens bekannt, hat er sich doch, bevor er die ehrenvolle und besonders verantwortliche Mission nach Spanien übernahm, viele Jahre hindurch für den Kulturaustausch zwischen Südamerika, der iberischen Halbinseln und Deutschland sehr verdient gemacht. Die deutsche Presse widmet General Faupel herzlich Glückwünsche und unterstreicht bei dieser Gelegenheit nochmals die siegreichen Fortschritte der nationalen Truppen. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang eine Reihe von Sonderberichten des Chefredakteurs Dr. Silex von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, der soeben aus Salamanca zurückkehrte.

Reise in Tanganjika

Sprung vom Dampfer in die Arzeit

Der erste Eindruck vom tropischen Afrika war der, daß selten auf der Erde die Gegensätze von Zivilisation und Wildnis, von Gefahr und Sicherheit, so aufeinander plagen wie hier. Raum waren wir in Tanga vom Dampfer gegangen, hatten uns in Autos verstaubt und die letzten Häuser der Stadt hinter uns gelassen, als eine gut 1 1/2 Meter lange Puffotter, eine der giftigsten Bestien des Erdteils, quer vor uns auf dem Wege lag. Dies war der erste und man muß sagen: etwas drohende Gruß Afrikas.

Den zweiten erlebten wir nicht allzuviel später. Und diesmal konnte ich es kaum erwarten, bis das Auto anhielt. Denn gänzlich unerwartet, wider alle Wahrscheinlichkeit und alles Hoffen war eine Giraffe zu sehen, ungefähr 150 Meter rechts von der Straße. Es war die erste Giraffe meines Lebens, wenn man von den zoologischen Gärten absteht, wo man immer Angst hat, sie sieht ein Loch in das Dach. Hier aber war die Giraffe durchaus am Plage, der Umgebung angepaßt. Wie sie da in der Gegend stand, auf ihren vier unendlich langen Beinen und

Zur Polenreise des Generals Göring

Ministerpräsident Generaloberst Göring fährt nicht zum ersten Mal nach Polen auf die Jagd, und es ist auch nicht das erste Mal, daß sein Besuch in einem Teil der nichtdeutschen Presse eine sensationelle Aufmachung erfährt, die sich nachher als in keiner Weise gerechtfertigt herausstellt. Trotzdem haben die Gerüchte, die diesmal besonders im Zusammenhang mit der Liquidierung der Danziger Frage aufgetaucht sind und General Göring phantastische Vorschläge für Warschau nachjagen wollten, in Berlin besonders übel vermerkt worden. Man hatte geglaubt, daß Organe wie „Echo de Paris“ und „Deuore“ nicht so schnell wieder sich aufs berufsmäßige Fabulieren und Brunnenvergiften einlassen würden, nachdem die berüchtigte Marokko-Kampagne erst vor Wochen so beschämend zusammengebrochen war.

General Göring hat den hervorragenden Nachfolger Biljubdskys, den Marschall Rydz-Smigly bis jetzt noch nicht persönlich kennengelernt, und es wird natürliche deutscherseits als sehr erfreulich begrüßt, daß beide Männer sich bei Gelegenheit der Polenreise des deutschen Staatsmannes begegnen werden. Im übrigen gibt weder die deutsche noch die polnische Politik nach Berliner Auffassung den geringsten Anlaß zu sensationellen Kommentierungen. Und was die Danziger Frage anbetrifft, so ist bekannt, daß man an allen beteiligten Stellen die durch zweiseitige Verhandlungen zwischen Polen und Danzig vorbereitete, vom Völkerbundsrat sanktionierte Lösung begrüßt und eine weitere normale Entwicklung zuversichtlich erhofft.

Deutschösterreicher in der Hitler-Jugend

Zum neuen Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung wurde Bannführer Dr. Karl Lapper ernannt. Dr. Lapper ist ebenso wie der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher gebürtiger Deutschösterreicher (Tiroler). Der neue Pressechef trat im Jahre 1924 der österreichischen nationalsozialistischen Jugendbewegung bei. Seit 1927 ist er Mitglied der NSDAP und war bis 1933 Kreisleiter in Ruffstein (Tirol).

Der Große Faschistenrat

Der Große Faschistenrat tritt am 1. März im Palazzo Venezia zusammen. Graf Ciano wird die internationale Lage darlegen, Generalsekretär Starace über die Tätigkeit der Partei und der ihr angeschlossenen Organisationen berichten, der Finanzminister ein Exposé über die wirtschaftliche Lage Italiens geben. Der Faschistenrat wird sich auch mit der militärischen Lage Italiens befassen.

Der österreichische Nationalbankpräsident nach Berlin

Am 19. Februar nach Berlin abgereist sei. Er werde dort mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über verschiedene Fragen des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich verhandeln.

mit dem meilenlangen Hals, glückte sie einer verbindlich nach vorn sich neigenden Großenbestation. So gewaltig war sie. Eine Folio-Ausgabe meiner fähigsten Vorstellungen.

Also ich laschte, mit meinem Photoapparat in der Hand, recht langsam und geruhig auf sie zu, ohne zu bedenken, daß ich an Waffen nichts, aber auch gar nichts dabei hatte außer einem Taschenmesser. Zugleich stellte ich fest, daß eine der meinem zweifelhaften Schutz anvertrauten Damen gleichfalls ausgestiegen war und resolut hinter mir drein marschierte, ebenfalls den Apparat in der Faust. Es war eine noch jüngere Dame, hager und sehr breit-schulterig, sportbegeistert und sportgeübt. Ich bin überzeugt, daß ihr Schwinger einigen Nachdruck hatte, doch bleibt zweifelhaft, ob mit Boxen etwas gegen Giraffen auszurichten ist. Auf alle Fälle, die Dame nebst Apparat störten mich gewaltig, aber ich hatte die Geistesgegenwart, mich sofort zum Führer unserer Safari aufzuwerfen und kommandierte leise: Ganz langsam und ruhig herangehen, bis wir nahe genug sind. Nur Ruhe, Ruhe, erschrecken sie mir das Vieh nicht mit hastigen Bewegungen. Das ist unsere einzige Chance, denn gesehen hat sie unsere weißblendenden Tropenhelme natürlich längst. Vorsichtshalber warf ich der Dame noch einen Blick

Habsburg und das österreichische Volk

Die Habsburger entfalten in der letzten Zeit eine bewundernswerte Beweglichkeit. Man braucht das nicht ernst und tragisch zu nehmen, denn von einer breitesten Volksschichten erfassenden Massenbewegung ist keine Spur und wenn die Habsburger warren müssen, bis das „Volk Oesterreichs auf dem Boden der Verfassung“ sie ruft, muß Otto Habsburg sich weiter keine Hoffnungen machen. Denn, wenn das österreichische Volk „zur Entscheidung“ gerufen wird, wird es zu 90 Prozent gegen Monarchie und Habsburg sein. Für Habsburg-Experimente gegen den Willen des Volkes aber haben weder die Kleine Entente noch Deutschland das notwendige Verständnis.

Deutschland baut Arbeiterheimstätten

Die am Ende des ersten Vierjahresplan im vergangenen Herbst von amtlichen deutschen Stellen erlassene Ankündigung, daß man auch in den nächsten Jahren in bezug auf zweckvolle Bauunternehmungen nicht in Verlegenheit geraten werde, ist durch die jüngste Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaus in Stuttgart bestätigt worden.

Ein Redner der Stuttgarter Tagung wies auf das Wort Adolf Hitlers hin, daß es für ihn das schönste Monument sein würde, wenn man eine Million gesunder Arbeiterheimstätten fertigstelle. Auf der Stuttgarter Tagung wurde in Aussicht genommen, daß die 1 Million Arbeiterwohnstätten im Laufe von 5 Jahren fertiggestellt werden könnten. Es wird dafür Sorge getragen werden, daß sich diese Häuser in den Rahmen der Landschaft einfügen und auch vom künstlerischen Standpunkt aus vollwertig sind. Es ist selbstverständlich, daß sich das Tempo dieses Heimstättenbaus nach dem Bestand an Facharbeitern richten, also in der bevorstehenden Bauzeit erst langsam in Gang kommen wird.

Der italienische Arbeiterführer Cianetti in Deutschland

Als Gast des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, ist der Präsident der Confederazione Fascista Lavoratori dell'Industria, Lullio Cianetti, am letzten Wochenende in Köln eingetroffen. Der italienische Arbeiterführer wird in Begleitung seines deutschen Gastgebers zum Studium der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Deutschlandreise unternehmen. Auf dieser einwöchigen Studienreise wird Cianetti mit Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern deutscher Industrieunternehmen in verschiedenen Teilen des Reichsgebiets Fühlung nehmen. Ihm soll außerdem Gelegenheit gegeben werden, einen Einblick in die Organisation des in diesen Tagen begonnenen Reichsberufswettkampfes 1937 zu nehmen. Mit der Bestätigung der nationalsozialistischen Ordensburg Vogelsang in der Eifel hat die Reise ihren Anfang genommen, die nächsten Sonntag in München ihren Abschluß finden wird.

Das englische Unterhaus hat mit 329 gegen 145 Stimmen die neue Rüstungsvorlage angenommen. 1.5 Milliarden Pfund wurden bewilligt.

über die Schulter zu, der ihr verhieß, daß ich sie den Löwen vorwerfen würde, wenn sie Dummheiten machte. Aber ihr Gesichtsausdruck bewies mir, daß sie mich als willkommenes Panzerschild gegen unliebsame Zwischenfälle seitens der Giraffe betrachtete. Sie ging denn auch während der ganzen Aktion nicht aus ihrer Deckung hinter meinen nicht gerade hervorragend breiten Schultern heraus.

Die Giraffe unterdes tat, wie Giraffen immer tun, wenn ihnen etwas mißfällt: sie äugte. So etwas schief und mit wehleidigen Gedanken unterm Schädeldach. Im übrigen aber stand sie königlich und sozusagen prähistorisch da, und die Steppe um sie war weit und groß. Ich verstand in diesem Moment sehr lebhaft die Tiroler, die in solchen Momenten überschäumender Daseinsfreude das Jodeln anfangen. Aber das wäre wohl hier nicht das Rechte gewesen. Die Haltung der Giraffe war Mißtrauen. Ich mußte sie unbedingt gegen den Horizont zu bekommen versuchen, ohne den flimmernden Boden, von dem sich ihr geflecktes Fell oft zu wenig abhebt. So setzte ich sachte immer wieder einen Fuß vor den anderen, und die Sekunden vergingen mir so langsam, wie ich es hier erzähle. Das Gras um meine Füße raschelte, ein wenig Wind sauste durch meinen Tropenhelm, sonst war tiefe Mittagsstille.

Staatsführung und Nationalsozialismus in Oesterreich

Beim letzten Generalappell der Vaterländischen Front hat sich Bundeskanzler Dr. Kurt von Schuschnigg auch mit den österreichischen Nationalsozialisten befaßt und dabei erklärt, für sie habe als oberster Grundsatz zu gelten:

1. Das Bekenntnis zur Realität und Selbständigkeit des österreichischen Vaterlandes;
2. Die Anerkennung der Mai-Verfassung vom Jahre 1934;
3. Der Verzicht jeder politischen Tätigkeit außerhalb der Vaterländischen Front.

Der österreichische Regierungschef hat mit dieser Formulierung zweifellos einen wertvollen Beitrag zum Problem der Befriedigung des Landes geleistet. Er rechnet mit den österreichischen Nationalsozialisten als Realität, wenn er auch unterläßt, seine Formel etwas praktischer zu gestalten.

Das Bekenntnis zur Realität und Selbständigkeit des österreichischen Vaterlandes haben die österreichischen Nationalsozialisten vor und nach dem 11. Juli 1936 abgelegt und nachdem Adolf Hitler Oesterreich als zweiten unabhängigen deutschen Staat anerkannt hat, erübrigt es sich, darüber eine weitere Diskussion zu führen.

Schwieriger steht es um die „Anerkennung der Mai-Verfassung von 1934“. Die Verfassung fand keine legale Verabschiedung durch die freigewählte Volksvertretung. Für das österreichische Volk konnte sie deshalb weder verbindlich noch rechtswirksam sein. Das staatliche Lebensgesetz eines ganzen Volkes wurde ohne Mitwirkung des Bundesvolkes dekretiert. Die Verfassung ist damit durch die absolutistische Regierung selbst zu einem leeren Papierformular ohne jeden rechtlichen Inhalt gestempelt worden. Wenn nun der österreichische Bundeskanzler Wert auf eine Anerkennung dieser Verfassung fordert, müßte er — wenn er nicht nachträglich eine Volksabstimmung durchführen will — den Nationalsozialisten bindende Konzessionen machen, die ihnen eine aktive Teilnahme am staatlichen Leben ermöglichen. Ohne derartige Konzessionen wird er eine solche „Anerkennung“ nicht erhalten können. Nun scheint Bundeskanzler Schuschnigg aber nicht bereit zu sein, den Nationalsozialisten entgegenzukommen. Er fordert sie wohl auf, außerhalb der Vaterländischen Front auf „jede politische Tätigkeit“ zu verzichten, ohne ihnen aber innerhalb dieser Organisation die Möglichkeit der politischen Tätigkeit zu garantieren, wie er es z. B. den Monarchisten zugestimmt hat.

Nachdem aber die große Politik und die Entwicklung auch die starren Formeln zu lockern vermag, ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit auch hier ein Weg gefunden wird, um zwischen Regierung und Opposition den Graben zu beseitigen.

Politische Amnestie in Italien

Rom. Das Amtsblatt bringt einen kgl. Erlaß, demzufolge vielen politischen Verbrechern die Strafen erlassen oder herabgesetzt werden.

Das deutsche Schlachtschiff „Deutschland“ ankerte am 16. d. M. zu einem offiziellen Besuch in Gibraltar. Der Besuch stand im Zeichen von Rundgebungen deutsch-englischer Herzlichkeit.

Zugleich setzten meine Bedenken plötzlich mit ungehemmter Stärke ein, denn ich war vielleicht nur noch 50 Meter von ihr entfernt, und Giraffen sind, wie man weiß, sehr schnell. Die im Wagen hatten bereits, wie sich nachher herausstellte, die blaße Angst um uns, denn von dort sah es aus, als ständen wir bereits dicht unter ihr. Aber auch mir schien der kritische Zeitpunkt nahe.

Offenbar hatte die Giraffe das brummende Ariehtier, das mit einer gewaltigen roten Staubwolke hinter sich die Steppe entlang segte, gar nicht weiter beachtenswert gefunden. Erst als unsere Helme sich unter dem Verdeck des Ford herauslösten, hatte sie sich alarmiert gefühlt. Und da ich nahe genug war, konnte ich sehen, daß sie nicht nur mit den Augen äugte, sondern auch mit den Ohren, den Nüstern und mit jedem Fleck ihres herrlich gelb und braun gezeichneten Fells. Nie zuvor habe ich mich so konzentriert angeschaut gefühlt, und der unbehagliche Gedanke kam mir, daß ein Schlag ihrer Vorderläufe reichlich genügen würde, um mich zu erledigen. Denn die Decke des Tieres, die abgezogene Haut allein, wiegt, wie mir ein erfahrener Jäger erzählt hatte, bereits 200 Kilo.

Kurzum ich überlegte mir, ob sie vielleicht doch annehmen würde. Ich erinnerte mich zwar, gelesen

Grenzdeutsche Verbundenheit

Nordshleswig hilft den Sudetendeutschen

Im Zeichen wahrer Volksgemeinschaft über Staatsgrenzen hinweg steht die „Sudetenhilfe“ des Wohlfahrtsdienstes Nordshleswig, der für die vom Schicksal besonders schwer betroffene deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei eine umfassende Sammlung eingeleitet hat. Gesammelt werden Kleidungsstücke, Geld und Lebensmittel, vor allem Butter, Räucherwaren, Schmalz usw. Es ist auch für die Möglichkeit gesorgt, Einzelpakete an die Ferienkinder des vorigen Sommers mitzusenden. In dem Aufruf wird unterstrichen, daß die Sudetendeutschen Volksgenossen mit großer Erwartung nach Nordshleswig blicken. Es komme nun darauf an, durch die Tat „ihre Hoffnung, ihr Vertrauen und ihren Glauben an die innere Verbundenheit aller Deutschen“ zu stärken, „die das Schicksal dazu bestimmte, auch im fremden Staat ihr deutsches Volkstum zu erhalten“.

Sowjetisches Jugendkino in Rußland

Die Moskauer Staatszeitung „Prawda“ schrieb, daß endlich ein großartiges Kino für die sowjetische Jugend am Bereseneff-Ufer eröffnet wurde, eine Erregungsgeschichte von Volksbedeutung! Täglich strömen hier 3000—4000 Jugendliche zusammen. Aber sie halten sich dort den ganzen Tag auf und treiben bloß Unfug, Messerstechereien, Diebereien. Viele Schulpflichtige nehmen sich Karten einfach für alle Vorstellungen auf einmal und denken gar nicht daran, in die Schule zu gehen. Solche „Schulderferteure“ bleiben auch tagelang fort. Es kommen aber auch noch schlimmere Sachen vor, sagt die amtliche Zeitung, Glückspiele, Betrunkenheit und schamloses Verhalten. Für unanständiges Betragen wurden die 12jährige Wera Filatowa und die 13jährige Nina Dglobina abgeführt. Gelegentlich flog ein Stein auf die Leinwand, und die Beleuchtung wurde zerstört.

Kommunistisches Flugzeug zweimal über Wien

Freitag und Sonntag tauchte über Wien in der Höhe von 3000 bis 4000 Meter ein unbekanntes Flugzeug auf. Während es die Gegend des Allgemeinen Krankenhauses überflog, entwickelten sich aus der Kabine des Flugzeuges dunkle Rauchschwaden, die einen breiten Streifen zurüdließen. Einige Augenblicke später schienen, wie mehrere Zeugenauslagen bestätigten, die Rauchschwaden die Form der kommunistischen Symbole, Hammer und Sichel, anzunehmen. Die Verfolgung dieses geheimnisvollen Flugzeuges war ergebnislos; es flog in nordöstlicher Richtung davon.

Spanisches Gold nach Paris

Paris. Agenzia Stefani berichtet: Ein spanisches Flugzeug landete auf dem Flugplatz Le Bourget. Es brachte eine größere Menge Goldes aus Spanien.

Die Streikwelle in Frankreich steigt wieder stark an. In einer Autofabrik traten wegen angeblich ungerechter Verletzung zweier Arbeiter 18.000 Mann in den Streik.

zu haben, daß Giraffen das nie tun. Aber was liest man nicht alles? Früher las man auch, Löwen könnten keine Bäume erklimmen, und dann war es eines Tages gar nicht wahr. Was ich tun würde, wenn es ihr etwa einfallen sollte, anzunehmen, stand keineswegs fest. Aber umso sicherer war ich, daß mir im gegebenen Moment schon etwas einfallen würde, um mich zu saloieren. So schritt ich einfach ganz frech weiter los, bis ich eine Berührung an meiner Schulter spürte. Die Dame mit ihrem kleinen Apparat konnte nun nicht weiter heran, wollte sie das Tier noch ganz auf das Bild bringen. „Also los“, flüsterte ich, eifern ruhig und doch zitternd vor Freude und unbändiger Jagdlust. Und die Verschlüsse knackten leis, einmal, zweimal, während wir versuchten, langsam im Kreise um das königliche Tier herumzukommen.

Aber dem wurde es nun endgültig zu dumm. Es setzte an, ein paar Sprünge in diesem sonderbar wiegenden Giraffengalopp, — Gott sei Dank in der Richtung quer von uns weg. Zugleich hupte in der Ferne der Wagen. Die dort wollten weiterfahren.

Ich winkte hinüber: jawohl, wir kommen gleich. Meine Begleiterin, die ich ganz vergessen hatte, stand mit hochrotem Kopf mitten in der Steppe und drehte

Großer Seidenwarenschmuggel in Ljubljana aufgedeckt

Das Zagreber „Morgenblatt“ meldet aus Ljubljana. Dieser Tage kam man einem großangelegten Schmuggel von Seidenwaren aus Italien nach Jugoslawien auf die Spur. Den Schmuggel hatte der italienische Kaufmann Marcello Giuseppe Luciano, Inhaber einer Garage in Triest, organisiert. Luciano hatte in Ljubljana, Zagreb und Beograd Helfershelfer, welche die geschmuggelte Ware übernahmen und verkauften. Luciano wurde dieser Tage in Ljubljana verhaftet, als er mit seinem Automobil vor dem Hotel „Union“, in dem er gewöhnlich abzu steigen pflegte, vorfuhr. In seinem Auto fand man größere Mengen von Seide und Schaumwein, sowie andere Gegenstände. Die Schmugglerware hatte insgesamt ein Gewicht von rund 400 Kilogramm. Beim Verhör nannte Luciano die Namen seiner Vertrauensleute. Es handelt sich meist um Kaufleute in Ljubljana und Zagreb. Auch einige Rechtsanwälte sind in die Affäre verwickelt. Man rechnet mit zahlreichen Verhaftungen. Für die im Auto vorgefundene Schmugglerware hat Luciano eine Geldstrafe von 400.000 Dinar zu entrichten. Die Untersuchung gegen ihn und seine Helfershelfer wird weitergeführt. Allem Anschein nach handelt es sich um eine der größten Schmuggelaffären, die in der letzten Zeit in Jugoslawien aufgedeckt sind.

Neue Vorschrift über Feuerzeuge

100 Dinar Jahrestaxe

Der Finanzminister hat auf Antrag der staatlichen Monopolverwaltung eine Vorschrift erlassen, die in drei Monaten in Kraft tritt. Unter künstlichem Feuerzeug ist ein Apparat zu verstehen, der unter Anwendung von Feuerstein, Elektrizität oder auf irgend eine andere Art zur Erzeugung von Flamme dient und unter Zündvorrichtung versteht man solche, die auf die oben erwähnte Art und Weise zur Herstellung von Glut dienen. Nicht als künstliche Feuerzeuge zu betrachten sind gewöhnlicher Feuerstahl oder Feuersteine aus Naturstein. Ebenso gelten nicht als Feuerzeuge Zündmagnete für Explosionsmotoren. Durch die erwähnte Vorschrift wurde die Verordnung über die Monopolgebühren vom 27. September 1934 dahin abgeändert, daß in Zukunft für Feuerzeuge und Zündvorrichtungen von Metall ohne Rücksicht auf die Ausführung eine Gebühr von 100 Dinar im Jahre zu zahlen ist. Nach Feuersteinen für Feuerzeuge und Zündvorrichtungen ist je Stück eine Gebühr von 10 Para zu bezahlen.

Neue

Handelsvertragsverhandlungen Jugoslawien — Italien

Nach Meldungen aus italienischen Wirtschaftskreisen sollen Anfang März neue Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien stattfinden, zumal das Provisorium von Ende September 1936 am 31. März d. J. abläuft. Es soll von einem regelrechten und endgültigen Handelsvertrag abgelöst werden. In italienischen Wirtschaftskreisen betont man den Wunsch nach vollkommener Erneuerung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Jugoslawien und möglichst regem Güteraustausch zwischen beiden Ländern.

an ihrer Leica herum mit einem Ausdruck von Zärtlichkeit, als wolle sie zu ihr sagen: Sowas Feines wirst Du in Deinem ganzen Leben nicht wieder vor Deinen Schließverschlüssen bekommen. Ich verspürte nur den brennenden Wunsch, dem Tier den ganzen Tag folgen zu können und hatte das selbe Gefühl wie damals, als ich zum ersten Mal vor dem Eiffelturm stand. Dann drehte ich mich noch einmal um. Die Giraffe blieb äugend bei einer der Gruppe von Dornazien stehen und schweißwedelte heftig, in berechtigtem Selbstgefühl des Siegers. Dann schien ihr ein kleiner Imbiß rätlich. Sie steckte den Kopf in das Geäst einiger naher Dornazien. Mit wäherlicher Greiflippe und feinschmederisch, sozusagen vor Behagen schmaugend, schien sie das Aroma der Dornen zu probieren wie wir einen Artischockenboden oder einen Riesling Spätlese aus der besten Lage am Rhein. So stand sie da, imposant und grotesk, und doch königlich, von etwas komischer Einfalt und doch weise von der Weisheit vergangener Erdepochen, aus denen sie stammt und aus denen diese ganze Steppe hier überdauerte. — Welch ein frevellicher Wahnsinn, welche Unmöglichkeit, so ein Tier zu erschließen!

Verbreitet die „Deutsche Zeitung“!

Blöß wegen Anerkennung der Leistungen Adolf Hitlers und des Reiches beschlagnahmt!

Wien. Erhebliches Aufsehen erregte in Wien die Beschlagnahme der Wochenschrift „Oesterreichische Volkspresse“, Wochenblatt für Aufbau und Bürgerum, durch die Wiener Sicherheitsdirektion. Die Beschlagnahme erfolgte wegen eines Leitartikels, in dem unter der Überschrift „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ der Aufbau im Deutschen Reich gewürdigt wird, und wegen einer Glosse, in der eine völlig tendenziöse Darstellung der heutigen Verhältnisse seitens der christlichsozialen „Oesterreichischen Arbeiterzeitung“ kritisiert wird. Die Beschlagnahme, die damit begründet wird, daß in dem beanstandeten Artikel die Unterstützung einer verbotenen nationalsozialistischen Parteitätigkeit zu erblicken sei, findet um so mehr Beachtung, als der Herausgeber des Blattes, Dr. Krutenhauer, als Generaldirektor der Staatsdruckerei einen wichtigen Posten im heutigen Oesterreich bekleidet und seinerzeit von Dollfuß als erster Generaldirektor der Vaterländischen Front berufen wurde.

Es muß einigermaßen erstaunen, daß ein Blatt nur deswegen der polizeilichen Beschlagnahme verfällt, weil es die Aufbauarbeit im Deutschen Reich positiv wertet und gröbliche Verfälschungen zurückweist. Man muß die Frage erheben, wie dieses willkürliche Vorgehen der Wiener Sicherheitsdirektion mit den Verpflichtungen des gesamtdeutschen Freundschafts-Abkommens vom 11. Juli 1936 vereinbar ist.

Das „Neuzeitweltblatt“ verlangt im Hinblick auf die Beschlagnahme der „Oesterreichischen Volkspresse“ die Enthebung des Verlegers Dr. Krutenhauer von seinem Posten als Generaldirektor der amtlichen „Wiener Zeitung“. Das „Neuzeitweltblatt“ nimmt vor allem an einer Stelle des beanstandeten Artikels der „Volkspresse“ Anstoß, in der es heißt:

„Das 60-Millionen-Volk der Deutschen und darüber hinaus alle, die dem deutschen Volkstum angehören, auch wenn sie keine gemeinsame Staatsgrenze umschließt, haben seinen Worten begeistert gelauscht und daraus neuerdings die Gewißheit gewonnen: Volk und Reich, das deutsche Schicksal, sind in rechten Händen.“

Facharbeiternachwuchs im Deutschen Reich im Zeichen des Vierjahresplans

Mit einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast, die als der Höhepunkt der Jahresarbeit aller jungen deutschen Arbeiter bezeichnet wurde, ist der diesjährige Reichsberufswettkampf eröffnet worden. Der Jugendführer des Reichs, Baldur von Schirach, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, die Trägerin der gesamten beruflichen Ausbildung sein soll, Dr. Ley, haben in aufmunternden Worten noch einmal den Sinn dieses Wettkampfes umrissen, an dem etwa 1,8 Millionen jugendliche teilnehmen, das sind über 90% aller jugendlichen Arbeiter in Deutschland, darunter über eine halbe Million Mädchen. Dieser Reichsberufswettkampf soll in erster Linie dazu dienen, die Entwicklung hochqualifizierter Facharbeiter zu fördern, an denen in Deutschland seit geraumer Zeit nicht unbeträchtlicher Mangel herrscht. Der Reichsberufswettkampf, dessen letzte Etappe vom 25.—30. April in München durchgeführt wird und dessen Sieger vom Reichskanzler Hitler persönlich empfangen werden, ist infolgedessen ganz unter das Zeichen des Vierjahresplans und unter den Grundsatz der sozialistischen Auslese gestellt worden, d. h. er soll in der Tat jedem tüchtigen Jungen oder Mädchen die Bahn freimachen. Im vorigen Jahr haben beispielsweise die Reichssieger 1000 Mark Zuschuß für ihre Berufsausbildung, die Sieger in den Gauen Stipendien für Fachschulbesuche und ähnliche Vergünstigungen erhalten. Gleichzeitig soll dieser Reichsberufswettkampf einen genauen Überblick über den Einfluß geben, den der Besuch von Schulen, Fachschulen, den ferner die Betriebsart und die Teilnahme an der zusätzlichen Berufsschulung auf die Leistungen der jungen Arbeiter in rund 300 Berufen haben.

Ueber eine Milliarde Spareinlagen in Slowenien

Die neueste Statistik beweist, daß auch in Slowenien die Spareinlagen allmählich steigen. Ende Dezember 1936 gab es in den 29 slowenischen Sparkassen 997,8 Millionen Spareinlagen, mit den Zinsen zusammen aber 1.036 Millionen.

Holland und Belgien

In Berliner politischen Kreisen wird mit Genugtuung vermerkt, daß das große Befriedigungsangebot Deutschlands gegenüber Belgien und Holland, wie es in der Rede Adolf Hitlers vom 30. Januar enthalten war, nunmehr nach anfänglichem Zögern der europäischen Kabinetts doch in den Vordergrund der diplomatischen Besprechungen getreten ist. Diese Entwicklung bedeutet, daß der friedensfördernde Wert des deutschen Angebots allgemeine Anerkennung gefunden hat. Es sind keinerlei Stimmen laut geworden, die, wie bei früheren Gelegenheiten den Versuch gemacht hätten, die Ehrlichkeit dieses deutschen Friedensvorschlages in Zweifel zu ziehen. Nach deutscher Auffassung kann — in Sonderheit nach den belgischen und holländischen Erklärungen — der deutsche Vorschlag einer Garantie der Unversehrtheit und Neutralität der beiden Staaten als allgemein gutgeheißen gelten.

Ist somit der deutsche Vorschlag an sich als begrüßenswerter Beitrag entgegengenommen worden, so bezieht sich die laufende Unterhaltung lediglich auf die Frage, in welcher Form dieser Grundsatz verwirklicht werden soll. Die Auffassung maßgebender Berliner politischer Kreise besteht darin, daß Deutschland an dieser Frage erst in zweiter Linie interessiert ist, da die Entscheidung über Form und Umfang des internationalen Schutzes den Belgiern und Hollandern selbst überlassen werden muß. Was Holland betrifft, so hat der holländische Außenminister de Graeff in der ersten Kammer die guten Absichten Deutschlands voll gewürdigt, hingegen Zweifel geäußert, ob Holland in der Lage sei, einen solchen Neutralitätsvertrag abzuschließen. Er hat vielmehr einen Vertrag zwischen den in Frage kommenden Garantemächten für zweckmäßiger gehalten. Wir glauben zu wissen, daß Deutschland in dieser Formfrage keinerlei Schwierigkeiten sieht und es begrüßen würde, wenn England und Frankreich zu einem gleichartigen Friedensbeitrag bereit wären, wie ihn Deutschland angeboten.

Hinsichtlich Belgiens anerkennt man in Berlin, daß die Brüsseler Regierung sich in etwas schwieriger Lage befindet, da sie in den Beschlüssen vom März-April 1935 im Zusammenhang mit der Wiederbesetzung der Rheinlande durch Deutschland sich formell darauf festgelegt hat, das Locarno Abkommen solange als bestehend anzusehen, bis ein neuer Vertrag zustande gekommen ist. Nach deutscher Auffassung würde es ein ehrendes Dokument für den Friedenswillen der übrigen Locarnomächte sein, wenn sie auch ihrerseits genau wie Deutschland dem aus gesteigertem Friedensbedürfnis entsprungenen Neutralitätswunsch Belgiens, wie er in der Antwortnote an London zum Ausdruck kam, Rechnung tragen würden. Es wird in Deutschland mit wenig Verständnis vermerkt, daß hochgerüstete Staaten wie England und Frankreich glauben, Belgien aus einer Beistandspflicht zugunsten dieser beiden Großmächte nicht entlassen zu dürfen, und anscheinend Wert darauf legen, ein kleines Land in die Automatik der Beistandsverträge hineinzuzwingen. Die deutsche Aufmerksamkeit ist jedenfalls ausschließlich darauf gerichtet, ein Befriedigungswerk zugunsten Belgiens, in welcher Form auch immer, zustande zu bringen.

Volksdeutsche Rundfunksendungen vom 21. Feber bis 27. Feber 1937

21. Feber um 15—15.40 Uhr. „Deutsche Helden jenseits der Grenzen“ Militärmarschsendung. Reichssender Königsberg.
Um 15.45—16.00 Uhr. „Der weiße Tod am Arn“. Reichssender München.
Um 18.00—19.00 Uhr. „Sieg oder Tod im Alpenrot“. Auslandsdeutsche Heldengedenkfeier. Deutschlandsender.
Um 18.45—19.35 Uhr. „Sudetendeutsche Helden“ (Militärmarschsendung). Reichssender Leipzig.
22. Feber um 17.40—18.00 Uhr. Kaiser Josef II. Der deutsche Vortrag. Reichssender Leipzig.
Um 20.10—20.45 Uhr. Vom Neckar bis zu den Vogesen. Reichssender Saarbrücken.
Um 20.10—22.00 Uhr. Stephan Fadinger. Hörspiel. Reichssender München.
Um 21.00—22.00 Uhr. Fröhliches Grenzland. Hörfolge. Reichssender Königsberg.
23. Feber um 10.00—10.30 Uhr. „Deutsche Bauern auf fremder Scholle“. Reichssender Köln, Leipzig, München, Saarbrücken, Berlin, Frankfurt, Deutschlandsender.
Um 17.40—18.00 Uhr. „Bei deutschen Kaffeepflanzern in Guatemala“. Reichssender Stuttgart.
Um 18.00—19.00 Uhr. „Von Ruffstein bis Salurn“. Hörfolge. Reichssender Frankfurt.
25. Feber um 16.10—16.30 Uhr. R. S. Waggeil liest am Reichssender München.
Um 16.30—17.00 Uhr. „Mit dem Hute in der Hand“. Hörspiel von F. Girgensohn. Reichssender Berlin.
26. Feber um 9.40—10.00 Uhr. Hans Klöpfer liest aus eigenen Werken am Deutschlandsender.
Um 10.00—10.30 Uhr. „Eine deutsche Familie in Kamerun“. Reichssender Breslau, Köln, Berlin, München.
27. Feber um 10.00—10.30 Uhr. „Deutsche Leistung jenseits der Grenzen“. Reichssender Stuttgart, Berlin, München, Leipzig, Köln, Saarbrücken, Deutschlandsender.

Wichtige Sendungen reichsdeutscher Sender vom 21. Feber bis 27. Feber 1937

21. Feber um 11.45—14.00 Uhr. Staatsakt zu Ehren der Helden. Reichssendung.
Um 19.40—22.00 Uhr. „Fidelio“. Oper von Beethoven. Reichssender Stuttgart.
Um 20.00—21.30 Uhr. „Reims“ Frontstück von F. Bethge. Reichssender Leipzig.
Um 21.00—22.00 Uhr. „Lody“. Hörspiel vom Leben und Sterben eines deutschen Offiziers. Deutschlandsender.
23. Feber um 20.10—21.00 Uhr. Feierstunde zum Gedenken Horst Wessels: Es spricht Stabschef der SA, Luze, über alle deutschen Sender.
24. Feber um 21.00—22.00 Uhr. „Mann im Netz“. Hörspiel. Deutschlandsender, Reichssender Königsberg.
25. Feber um 20.30—22.00 Uhr. Reger-Brahms-Orchesterkonzert. Deutschlandsender.
26. Feber um 20.30—22.00 Uhr. IV. Schürich Konzert des Reichssender Berlin.

Kurze Nachrichten

Vapen reiste zur Berichterstattung nach Berlin.

Seit Samstagabend trat das neue französische Gesetz über die Freiwilligenwerbung und den Freiwilligentransport nach Spanien in Kraft.

Die tschechoslowakische Regierung hat beschlossen, das aktive Heer um 50.000 Mann zu verstärken.

Die jugoslawische Wollausfuhr 1936 betrug insgesamt 1008 Tonnen im Werte von 25,5 Mill. Dinar. Davon gingen nach Deutschland 957 Tonnen im Werte von 23,9 Millionen Dinar.

Auf Grund der Dresdener Abmachungen zwischen Jugoslawien und Deutschland bezieht Deutschland aus Jugoslawien je 5000 Waggon Mais und Weizen und will nun noch 5000 Waggon Weizen dazu beziehen.

Die Frühjahrsmanöver Sowjetrußlands werden längs der polnischen Grenze abgehalten. Daran nehmen 1.800 Flugzeuge teil.

Italien kauft jugoslawische Handelschiffe, schreibt der „Slovenec“. Darnach haben die Italiener in letzter Zeit folgende Schiffe gekauft: „Zug“ (2400 Tonnen), „Ljuba Matkovic“ (3180 Tonnen), um den dritten Dampfer „Nikolin Matkovic“ (3400 Tonnen) wird noch gehandelt.

Die Regierung beabsichtigt auf Grund eines großen Bahnbauplanes alle Schmalspurbahnen in Normalspurbahnen umzuwandeln.

Der Beograder Rundfunksender wird auf 20 KW verstärkt. Das Postministerium plant nun auch, die Sender in Ljubljana und Zagreb zu verstärken.

Sowjetrußlands Generalstabschef Jegerow ist in Begleitung von vier hohen Sowjetoffizieren zu Besuch in Litauen eingetroffen.

Nun ist auch der ehemalige Chef der GPM Jagoda in Sowjetrußland „als Traktist“ verhaftet worden.

In der unteren Donau herrscht Hochwassernot. Riesenschäden haben die Ueberschwemmungen in Rumänien angerichtet.

Aus Stadt und Land

Faschingsausklang

(Heimische Mundart)

Amol stehn zwa Herrn vor, in Merkur.
 Ih stell mi näher und hör Ihna zua.
 Da sagt da ana, „du ih hob glesen“,
 das beste soll sein für die Leut, die neroöfen,
 ma draht recht oft, macht a Lumperei,
 doch der teppate Fasching is jetzt schon vorbei.
 Ih war heuer nirgends, des is a zu bled,
 nit one Vereinsleitung die 's richti vafteht.
 Wiejo sagt der zweite, am Faschingsamstag
 war's schön,

hätt'it do können a hin amol gehn.
 Na, sagt dar andere, dös is es ja ebn,
 daß all's auf falschen Termin tuan gebn:
 Erstens machns Reklam viel zu wenig,
 denn jeder von denen glaubt, er is a König,
 dann nehmens an Samstag, da will ih
 mei Rua,

und grün delaxieren's es, ih bin do fa Ruah.
 Na na, mein liaba, für mei quates Geld
 fahr i schon gscheidter nach Sachsenfeld.
 Durt sauf ih mi an und kriag a an Kaufsch;
 Zalec und Celje is a tulliger Tausch.

Ih schlaf dann so selig in mein hamischen Bett,
 als ob ih bam Stoberne mi anglossen hätt,
 oder ih wart, noch mit andre, ohne Bemühung
 in an stilln Winkel auf a Klassenlosziehung.

Du sagt der andre, dös ändert si jetzt,
 beim Schluß da hams dr a pfundige Sez.
 Um 3 Dinar fahrn die am 6. März
 mit dem Zeppelin alle nordpolwärts.

Als Bar habns gepachtet a Automobil,
 das fahrt in da Fruha dann wohin ana will.
 Der Schiball der wird da wos Tulliges werdn,
 eine Nordpolfahrt und alles auf Erdn,
 auf jedes Einzelnen Laune bedacht,
 hat sich der Schluß zur Pflicht es gemacht.

Bediend wird jeder äußerst prompt,
 ein sader Zipf, wer da nicht kommt.
 Jo jo, sagt der andere, da gehma hin
 beil doch fa sada Zipf ih bin.

Einer der a hingeht.

„Mit dem Zepp zum Nordpol“

Wie bereits bekannt, findet der alljährliche Skiball des Skiklubs Celje am Samstag, dem 6. März, um 1/2 9 Uhr abends, in sämtlichen Räumen der Restauration „Grüne Wiese“ statt.

Schon das Leitwort „Mit dem Zepp zum Nordpol“, unter dem dieser Ball vorsichgehen soll, ist ein Schlagler. Im heurigen Winter, in welchem wir uns tatsächlich nur weniger Schneetage erfreuen konnten, wirkt dieser Titel einladend. Welcher Sportler hätte wohl nicht die Lust, diese Fahrt mitzumachen, zumal die Kosten gering sind. Es ist doch überall bekannt, daß beim Skiball nur Allerbestes bei billigsten Preisen geboten wird, sodas jeder es sich erlauben kann, einen lustigen Abend zu erleben und das es tatsächlich ein lustiger Abend wird, das ist selbstverständlich.

Der Skiklub bereitet eine ganze Reihe von Ueberraschungen vor. Eishöhlen, „Bar zum siebenten Himmel“, Kaffee, süße Sachen, das Gemütlliche und dazu lachende Jugend, lachendes Mittelalter und lachendes Alter in bunter Reihe vereinigt, kein Zwang, keine Steifheiten. Ueber alles der schmissige Rhythmus der „Konny Jazz“, ein rechtes Fest, wie es sich jeder wünscht, wenigstens einmal mitzumachen.

Wie alle Jahre gibt es aber auch noch einige „Sonder Schlagler“. Einer davon soll hier wenigstens beim Titel genannt sein. Er heißt „Aqua Bum“ oder der erste Stembogen. Was das ist, werden wir noch berichten.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 21. Februar, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Die Kinder versammeln sich um 9 Uhr zum Kindergottesdienst. Dienstag, den 23., findet um 8 Uhr abends wieder ein kirchlich-religiöser Vortrag statt.

Kirchlich-religiöser Vortrag. Dienstag, den 23. Februar, wird im Rahmen der kirchlichen Vorträge über wichtige Zeitfragen der bischöfliche Pfarrer aus Zagreb, Herr Michael Becker, einen Vortrag über „Bölkische Pflichten in christlicher Schau“ halten. Der Vortrag beginnt um

8 Uhr abends, findet im evangelischen Gemeinde-saal statt und ist allgemein frei zugänglich.

Kranzablöse. Anstelle eines Kranzes für den verstorbenen Oberlandesgerichtsrat i. R. Dr. Fritz Bračić spendete Frau Rosa Zamparutti 100 und Herr Robert Zangger 200 Din zu Händen der evangelischen Gemeinde für die Unterstützung armer Mitbürger zur Winterszeit. Für diese Spenden sei auch hier herzlich gedankt.

Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celje dankt allen Vereinsmitgliedern für ihre Mitarbeit an der traditionellen und schön gelungenen Faschingsveranstaltung am Faschingdienstag. Besonderen Dank läßt der Ausschuß sagen: der Stadtgemeinde, den Firmen Pacchaffo-Rnez, A. Večnit, „Aurea“, Weinberger, Bergmann, Rudisz, Gladin, Hofbauer, Jellenz, Schimmel & Co., Zangger, Stiger, Ravnitar, Voibner, Fazarinc, Mastnat M., Lukas, Safar, Weiners Nachfolger, Rakusch, Gobec, Sanitas und der Frau Plešivčnik, die mit schönen Gaben und Geldspenden die uneigennütigen Bestrebungen des Vereins unterstützt haben.

Ludwig Junger, Wurst-, Fleisch- und Selchwarengeschäft übersiedelt ins eigene Haus, Prešerngasse 6. Dieses solide, in der ganzen Stadt seit 30 Jahren beliebte Geschäft ist nun bedeutend vergrößert, sowie innen und außen wohlgefällig, zweckentsprechend und hygienisch neu eingerichtet worden und wird so der immer freundlichen Familie Junger den erwünschten Erfolg sichern.

Die Jahreshauptversammlung der Kaufleutevereinigung in Celje findet Donnerstag, den 4. März um 18 Uhr im kleinen Saal des „Narodni dom“ statt.

Die Wochenmärkte im Winter. Der Lebensmittelmarkt am Hauptplatz ist in der Winterzeit schwach besücht und bietet wenig Abwechslung. Der Bauer hat im Winter an verkäuflichen Feldfrüchten nur mehr Erdäpfel, Fisoln, Kraut, Rüben, gelbe Rüben und Eier. Diese Produkte findet man auch täglich in geringen Mengen am Markte. Die Gärtner verkaufen verschiedene Suppengemüse, Rettich, rote Rüben, Kohl, saure Rüben und Sauerkraut. Die Ständler haben auf ihren Ständen außer Äpfel und Süßfrüchten, Spinat, verschiedene Salate und Karfiol aus Dalmatien. Letztere sind heuer besonders reichlich vorhanden. Der Preis des Karfiols beträgt jetzt Din 6.—, der des Salates Din 6.— bis 14.— per Kilogramm. Das Herannahen des Frühlings kündigt sich dadurch an, daß die Eier billiger werden, Stück zu Din 0.75 und daß auch schon Bäuerinnen Kapuznel und Spinat in geringen Mengen auf den Markt bringen sowie dadurch, daß viel blühende Nieswurz zum Verkaufe angeboten wird. Eine Eigentümlichkeit des Wochenmarktes in Celje ist der Verkauf nach Merizas, die in Tellern und Schüsselchen verschiedenster Größe bestehen. Mit diesen Mäßen werden Spinat, Salat und Erdäpfel mit Din 1.— per Mäßen verkauft. Da aber die Größe dieses Maßes weder in Form noch Größe vom Magistrat vorgeschrieben ist, bekommt man auf derselben nicht immer preiswerte Mengen.

Viehbestand im Bezirke Celje. Im Jahre 1936 gab es im Bezirke Celje 2633 Pferde, 15.231 Rinder, 14.105 Schweine, 1.145 Schafe, 433 Ziegen und 50.584 Stück Geflügel.

KINO UNION CELJE
 Täglich 3 Vorstellungen: 16-15, 18-30 und 20-45 Uhr, an Werktagen um 18-30 Uhr alle Plätze zu Din 4.50.
 Samstag 20. Karneval und Liebe
 Sonntag 21. (Vorspiel „Parvan“ — Miki Maus).
 Stg. 20.30 Uhr:
 Montag 22. Avantgarde (Bufallo Bill)
 Dienstag 23.
 Mittwoch 24. Liebe auf Manöver
 Matinee: Charlie Chan in Shanghai.

KINO METROPOL CELJE
 Vorstellungen täglich um 16-15, 18-15 und 20-30 Uhr
 Samstag 20.
 Sonntag 21. Die Ernte
 Montag 22.
 Dienstag 23. Wien ausverkauft
 Mittwoch 24.
 Matinee: Samstag um 14, Sonntag um 10-15 und 14 Uhr: Botschaft an Garcia. Preise 3.50 und 4.50.

Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje. Den Wochendienst übernimmt der 4. Zug; Kommandant: Matel August. Inspektion: Obmann Dobovičnik Franz.

WIENER MESSE

7. bis 13. März 1937

Technische und Landwirtschaftliche Messe bis 14. März

DER GROSSE MARKT MITTELEUROPAS

Aussteller aus 19 Staaten
 Einkäufer aus 72 Ländern

Kein Passvisum! Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich. — Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugoslawischen, ungarischen u. österreichischen Bahnen, auf der Donau, am Adriatischen Meer sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Din 50.—) erhältlich bei der

WIENER MESSE A.-G., WIEN VII.

und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in Celje: Prva Hrvatska Štedionica
 „ Tourist Office Putnik und dessen Filialen

Maribor

Die Lage des Gewerbestandes. Der slowenische Gewerbeverein hielt Samstag abend unter dem Vorsitz des langjährigen Obmanns Sojčić seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sojčić führte in der Eröffnungsansprache aus, daß die Lage des Gewerbestandes noch immer schwierig sei. Unter den Gewerbetreibenden herrschte aber wiederum die alte Eintracht. Bei den zuständigen Stellen seien Schritte unternommen worden, um zu erwirken, daß die Lasten, die der Gewerbebestand zu tragen habe, erleichtert würden. Vor allem wolle man erreichen, daß bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten nach Möglichkeit heimische Handwerker berücksichtigt würden. — Im Rahmen der Mariborer Festwoche 1936 veranstaltete der Verein eine Gewerbeausstellung, die von 48 Meistern und 20 Gehilfen oder Lehrlingen besücht war. Die Besucherzahl betrug 45.000. Der Verein besitzt ansehnliche Fonds zur Errichtung eines Lehrlingsheims und eines Heims für Gewerbetreibende. — Der alte Ausschuß wurde fast unverändert wiedergewählt.

Neue Bahnverbindung Maribor-Beograd. Eine zweite direkte Bahnverbindung Maribor-Beograd wird durch den Bahnbau auf der Strecke Baraždin-Koprivnica geschaffen werden. Die Länge der neuen Strecke beträgt 42 Kilometer. Der Bau schreitet, da keine größeren Hindernisse zu bewältigen sind, rasch vorwärts und dürfte im Sommer beendet sein, so daß mit der Eröffnung im Herbst gerechnet werden kann. Nach Fertigstellung dieses Zwischenstückes wird die Hauptstrecke Zidani-mošt und Zagreb bedeutend entlastet werden.

In Pobrežje kamen die Behörden einer Geheimorganisation auf die Spur, deren Mitglieder sich mit erhobener geballter Faust begrüßten. Bei Hausdurchsuchungen fand man kommunistische Werbefchriften. Bisher wurde eine Person verhaftet.

Wieder alte Leitung der Feuerwehr. Der Vorstand des Feuerwehrgaues in Maribor hat die vor einigen Tagen gewählte neue Leitung der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor aus formellen Gründen enthoben und die frühere Leitung eingesetzt, die nun eine neue Hauptversammlung einzuberufen hat.

Kampf gegen den Schmuggel. Bei Cirringa wurden von Grenzwächtern zwei Schmuggler angehalten, die mit schweren Rucksäcken gepackt über die Grenze kamen. Die beiden warfen die Rucksäcke fort und flüchteten über die Grenze zurück nach Oesterreich. In den Rucksäcken fand man 193 Pakete Spielkarten, 214 Feuerzeuge, 13.000 Feuersteine und 11 kg Sacharin. Bei St. Blj wurde ein Schmuggler angehalten, der 18.000 Feuersteine und 20 Pakete Spielkarten über die Grenze gebracht hatte. In einem Gasthaussteller in der Aleksandrova cesta in Maribor fanden Finanzorgane ein Bündel mit 61 Paketen Spielkarten, die zwei Burtschen na-

Am 6. März, Skilub Celje:
Ronny Jazj „Grüne Wiese“

„Fahrt zum Nordpol“

mens Rudolf Šum und Franz Kerbeus dort hinterlegt hatten.

Ljubljana

Einige Gemeinderatsbeschlüsse. Der Gemeinderat von Ljubljana hielt am 12. Februar eine ordentliche Sitzung ab. Im Stadtteil Kratovo wird ein Geländestreifen zu Regulierungszwecken angekauft. Der Pensionsfonds der Banalangeordneten beabsichtigt, auf einer Parzelle an der Ecke Jegličgasse-Bohorčičgasse ein dreistöckiges Wohnhaus zu errichten. Der Kaufpreis für die erforderliche Bauparzelle im Ausmaß von 2700 Quadratmeter beträgt 850.000 Din. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Der Großgrundbesitzer Peter Kosler gedenkt seinen Schlossbesitz in Ljubljana zu parzellieren und zu verbauen. Der Gemeinderat lehnte die Bewilligung ab, weil dort der Bau des neuen Universitätsgebäudes geplant ist. Der Gemeinderat nahm eine Entschlüsselung an, in der der Staatsärar erjucht wird, den Kosler-Besitz anzukaufen, der einzig und allein für die künftige Universität in Frage kommt. Auf dem Heiligengruft-Friedhof wird eine Aufbahrungshalle gebaut werden. Die Kosten sind mit 2 Millionen Dinar veranschlagt und sichergestellt.

Putuj

Die Zahl der Einwohner von Putuj ist durch die Eingemeindung eines Großteils der Umgebung von 4428 auf 7332 Seelen angewachsen.

Sport

Jugendstiwettkämpfe

Sonntag, den 21. d. M. beginnen bei der Celjska toča die Jugendstiwettkämpfe des S. R. Olimp. Die Wettkämpfe werden in allen Skidisziplinen abgehalten, das ist Langlauf, Sprunglauf, Slalom und Abfahrt und zwar so, daß am kommenden Sonntag die ersten zwei und nächsten Sonntag die beiden letztgenannten Disziplinen ausgetragen werden. Gewertet wird jede einzelne Disziplin. Der Sieger, welcher sich in allen Läufen die beste Punktzahl holt, erhält einen schönen Pokal, die Einzelsieger Diplome. Startrecht haben die Jahrgänge von 1919 bis 1924. Wer von der Jugend des Skilubs Celje daran teilnehmen will, möge sich Sonntag, Punkt 8 Uhr, bei der Kapuzinerbrücke einfinden. Führer: Pibernil, Filac und Gratschner.

Den Bericht über das Skifahrertreffen in Sarajevo bringen wir in unserer nächsten Nummer.

Schrifttum

Was bietet die „Deutsche Kulturbuchreihe“?

Um jedem Volksgenossen mit bescheidenen Mitteln den Aufbau einer wertvollen Hausbücherei zu ermöglichen, schufen der Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, und die NS-Kulturgemeinde e. V. in gemeinsamer Arbeit das großzügige Werk, die „Deutsche Kulturbuchreihe“. Diese Buchreihe bringt in regelmäßiger Folge in Volksausgaben die großen Dichter des nationalsozialistischen Deutschland heraus. Neben das Buch des Kampfes und der Bewegung stellt die „Deutsche Kulturbuchreihe“ das Buch der inneren Sammlung und stillen Feierabendstunde, das dichterische Buch der Zeit. Die „Deutsche Kulturbuchreihe“ hat von Monat zu Monat in allen Teilen des Reiches und jenseits der Grenzen viele tausend neue Freunde gefunden. Es ergibt sich bereits heute ein klares Bild von der Aufgabe, die sich der Zentralpartieverlag bei der Herausgabe dieser Buchreihe gestellt hat: nur Bücher vom bleibendem Wert dem Leser in die Hand zu geben, unterhaltsam in jeder Hinsicht und doch auch getragen von dem Wissen und die tiefe Verpflichtung gegenüber dem ganzen Volk. Die farbenfrohe und geschmackvolle Ausstattung der schönen Halblederbände gibt auch dem Auge wirklich Freude und verleiht jeder Bücherei ein geschmackvolles Aussehen. Für 90 Pfg. oder 12 Din im Monat erhält man vierteljährlich einen wertvollen Roman in Halbleder gebunden und außerdem monatlich kostenlos die Zeitschrift „Ich lese“. Mit dem Bezug der „Deutschen Kulturbuchreihe“ kann man ohne besondere Eintrittsgebühr gleichzeitig die kostenlose Mitgliedschaft im Bahrung der NS-Kulturgemeinde erwerben.

Mit der „Deutschen Kulturbuchreihe“ ist jedem Volksgenossen die beste Möglichkeit gegeben, sich eine

gute Hausbücherei anzulegen, darum bezieht jeder die „Deutsche Kulturbuchreihe“ vom Verlag Franz Eher Nachf., Berlin SW 68, Zimmerstraße 88 91.

Die „Bilderwoche“ widmet dem dänischen Herrscherpaar aus Anlaß des im Mai d. J. stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläums in ihrer neuesten (8.) Folge einen doppelseitigen Bildaufsatz. Der in die Südsee abgereiste Mitarbeiter Peter Dörpel bringt seinen ersten spannenden Bildbericht von der malaischen Insel Java. Dem deutschen Heldengedentlag am Sonntag Reminiszenz (21. Februar) ist eine Gedenkseite gewidmet, mit Bildern von der deutschen Totenburg bei Bitolj, deren Ringmauer die Gebeine von 3000 deutschen Kriegern beherbergt. Für unsere Frauen bringt die Moderevue eine Neuerung: Kleidmodelle mit Angabe der dazugehörigen Beyer-Schnittmuster. Eine bebilderte genaue Anleitung zum Häkeln leichter Frauenwäsche dürfte auch Beifall finden. Eine Filmseite, „Geschichten um Abele Sandrod“. Sieben aktuelle Bildseiten über die jüngsten Ereignisse im In- und Auslande. Bild-Streifzug durch Banater Städte, Bilder vom jüngsten Karnevalsanzug in Belacikoa, einheimische Kurzgeschichte, Bildhumor, spannender Roman, Rätsel, ausführliche Rundfunkbeilage u. a. m. Das Titelbild zeigt die Ruine Bač in Vorfrühlingsstimmung. Die „Bilderwoche“ kostet 3 Dinar.

Reise und Verkehr

Autobusausflug nach Wien

„Putnit“-Celje veranstaltet zur Wiener Messe, vom 7.—10. März d. J., einen Autobusausflug. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt einschließlich Bisum Din 270.— pro Person. Abfahrt von Celje am 7. März um 6 Uhr früh vom Bahnhof. Anmeldungen bis 3. März d. J. bei „Putnit“-Celje, Alexander-Platz 2, Tel. 119.

Im tiefen Schmerz geben wir die traurige Nachricht, daß unsere über alles geliebte und unvergeßliche Gattin, Schwester, Tante und Patin, Frau

Baumgartner Marie geb. Ježovnik

Geburtshelferin und Hausbesitzerin

nach kurzer und schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, von Gott zu sich berufen wurde.

Die irdische Hülle der unvergeßlichen Toten wird Samstag, den 20. Februar um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Cesta na Grad 47, feierlich eingesegnet und am städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die hl. Seelenmesse findet Montag, den 22. Februar um 7 Uhr in der Pfarrkirche statt. Celje, Villach, Wien, Velenje, 18. Februar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochprima

Sortenwein

Rheinriesling und Burgunder, Jahrgang 1935, zu Din 7.—. Apfelmöst aus Edelobst zu Din 2.— zu verkaufen bei Leopold Slawitsch, Weingartenbesitzer in Maiberg (Kolos) Ptuj. 42

Wir suchen

einen Herrn, der für seinen Wohnort mit größerem Umkreis eine Abgabestelle (Filiale) halten will. Als Neben- oder Hauptberuf! Kein sich abmühender Vertreter! Kein Laden! Kein Reisen! Für Stadt und Land! Leichte reelle Tätigkeit! Betroffener arbeitet unter Leitung der Direktion! Monatsverdienst bis Dinar 5000.— und mehr. Auskunft: Hupo, Klagenfurt, Austria. 39

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937

BEGINN 28. FEBRUAR

60% Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken, bedeutender Nachlaß in anderen Staaten.

Alle Auskünfte erteilen die ehrenamtlichen Vertreter: ING. G. TÖNNIES, LJUBLJANA, Tyrševa 33 — Tel. 27-62 JOSEF BEZJAK, MARIBOR, Gosposka ul. 25 — Tel. 20-97 und die GESCHÄFTSSTELLE DES LEIPZIGER MESSEAMTES, BEOGRAD, Knez Mihajlova 33/l. — Tel. 24411.



Kaufe Bruchgold

sowie Gold- und Silbermünzen zu den höchsten Preisen. — J. Almoslechner, Juwelier, Celje, Prešernova ulica 1. Eigene Werkstätte, Großes Lager. 44

Vertreter

(Aquisitore) benötigen wir. Von der Assurantenzbranche haben Vorrecht. Offerte mit Referenzen an Propaganda d. d. Zagreb, Jelacicev trg 5 unter Nr. 112.

Izjava

Podpisana Rozalija Benedičič (Ott) izjavljam, da nisem plačnica na Ottovem posestvu Lisce št. 22. Rozalija Benedičič

Buchbinderarbeiten

aller Art liefert bestens, schnell und billig.

Buchdruckerei „Celeja“ in Celje

Uebersiedlungsanzeige!

Hiermit gebe ich dem p. t. Publikum bekannt, daß ich mit meinem bestbekanntesten

Wurst-, Fleisch- und Selchwarengeschäft

bisher Prešernova ulica 8 in die neurenovierten Räume des Nebenhauses Nr. 6 übersiedelt bin.

Das neuhergerichtete Geschäft entspricht allen hygienischen Anforderungen und ich bitte, mir das bisherige Vertrauen auch weiterhin zu bewahren. Für zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich

Ludwig Junger
Celje, Prešernova ulica Nr. 6